

HILDESHEIMER LAND

LAND IN SICHT



Von Sebastian Knoppik

Garnelen aus Gronau

Wer nach dem Umblättern den Artikel meines Kollegen Tarek Abu Ajamieh liest, wird vielleicht im ersten Moment an einen April-Scherz denken. Garnelen aus Gronau? Nein, das ist eine ernsthafte Geschäftsidee. Die Tiere werden in riesigen Becken gezüchtet. Ich musste bei dem Thema an unsere Nordsee-Krabben denken. Die werden teilweise mit einem Schiff nach Marokko gebracht. Dort ist das Krabbenpulen nämlich deutlich billiger als in Norddeutschland. Die Meerestiere werden also von der Nordsee nach Nordafrika geschippert, dort gepult – und dann wieder zurück nach Deutschland gebracht. Globalisierung nennt man das dann. Die Gronauer Garnelen-Unternehmer gehen einen ganz anderen Weg. Die Garnelen müssen nicht von weither importiert werden, sondern sind ein regionales Produkt, das im Hofladen verkauft wird. Das ist allerdings deutlich teurer als Tiefkühlgarnelen aus dem Supermarkt. Aber dafür werden die Tiere nicht durch die halbe Welt hin und her gekarrt.

CORONA DIE LAGE

Korrigierte Zahlen nach Technik-Panne beim Landkreis

Sieben-Tage-Inzidenz liegt am Donnerstag bei 85,9

Von Ulrike Kohrs

Kreis Hildesheim. Der Landkreis Hildesheim meldet am Donnerstag 26 neue Corona-Infektionen. Am Mittwoch waren es elf bekannte Neuinfektionen. Gemeldet hatte der Kreis aber wegen einer technischen Panne fälschlicherweise 53 neue Infektionen. Nach der Korrektur der Zahlen von Mittwoch und der gemeldeten Neuinfektionen vom Donnerstag gibt es damit 2811 bestätigte Corona-Infektionen. 52 Frauen und Männer werden stationär im Krankenhaus behandelt – so viele wie bislang noch nie. Am Mittwoch waren es noch 48 Menschen. Aktuell liegen sieben Personen auf Intensivstationen, vier werden beatmet.

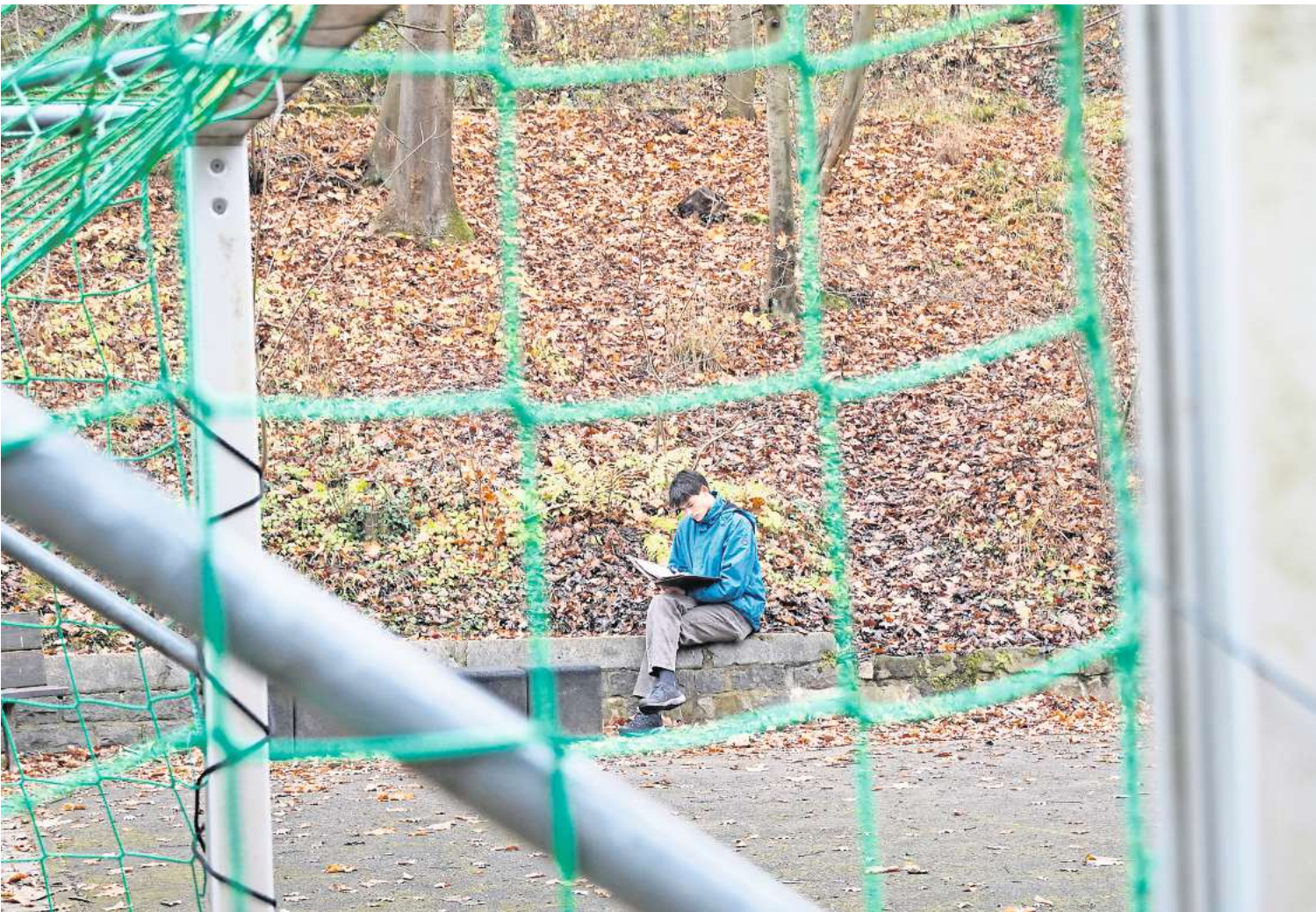
Wie die Statistik zeigt, verteilen sich die neuen Infektionsfälle wieder auf viele Städte und Gemeinden. Die Gesamtzahl der akut Infizierten liegt aktuell bei 294. 53 Personen sind bislang an dem Virus gestorben. 1659 Landkreis-Einwohner befinden sich laut Meldung des Landkreises in Quarantäne.

Nach Korrektur der Zahlen von Mittwoch verteilen sich die akut Infizierten wie folgt auf die Kommunen (im Vergleich zum Dienstag, dem letzten korrekten Stand der Zahlen): Alfeld (11 geblieben), Algermissen (von 4 auf 5), Bad Salzdetfurth (von 25 auf 21), Bockenem (von 15 auf 16), Diekhöfen (von 7 auf 5), Elze (von 8 auf 7), Freden (von 2 auf 1), Giesen (von 6 auf 13), Harsum (von 8 auf 12), Holle (von 8 auf 5), Lamspringe (17 geblieben), SG Leinebergland (von 8 auf 6), Nordstemmen (von 4 auf 6), Sarstedt (von 19 auf 25), Schellerten (von 4 auf 5), Sibbesse (von 5 auf 3), Söhlde (von 15 auf 18). In der Kreisstadt Hildesheim haben sich die Zahlen in den einzelnen Postleitzahlenbereichen im Vergleich zu Dienstag (letzter korrekter Stand) wie folgt entwickelt: 31134 (21 auf 18), 31135 (27 auf 21), 31137 (63 auf 45), 31139 (21 auf 21), 31141 (14 auf 13). Zurückgegangen sind die Zahlen auch in Bad Salzdetfurth (25 auf 24), Diekhöfen (sieben auf sechs), Elze (acht auf sieben), Freden (zwei auf einen), Leinebergland (acht auf sieben) und Sibbesse (fünf auf vier). Unveränderte Zahlen meldet der Landkreis für Algermissen und Nordstemmen (je vier), Holle (acht).

Am Donnerstagmorgen gab das Landesgesundheitsamt den Wert der Sieben-Tage-Inzidenz mit 85,9 neuen Fällen je 100.000 Einwohner binnen einer Woche an, nachdem er am Mittwoch noch 94,6 erreicht hatte. Damit liegt der Kreis Hildesheim fast genau im Landesdurchschnitt, der leicht auf 85,7 stieg. In der Region Hannover (107,1) und im Landkreis Peine (78,6) blieben die Werte am Donnerstag weitgehend stabil.

Hörspiel verarbeitet Schicksal der Verschickungskinder

Weitere Dokumentation in Arbeit / Ehemalige Kinderheilanstalt soll auch im neuen Museum ihren Platz finden



Wo früher das Waldhaus stand, in dem 1969 drei Kinder ums Leben kamen, ist heute ein Sportplatz angelegt. Silas Degen spürt dort der Vergangenheit nach.

FOTO: LINUS RATH

Von Ulrike Kohrs und Silas Degen

Bad Salzdetfurth. Es ist kein rühmlicher Abschnitt der Bad Salzdetfurther Geschichte. In den 50er- und 60er Jahren wurden hunderte Mädchen und Jungen in der Kinderheilanstalt drangsaliert und gequält. Drei Kinder kamen 1969 bei ihrem mehrwöchigen Aufenthalt dort sogar ums Leben. Rund 50 Jahre lang hat kaum jemand über die Vorfälle gesprochen. Viele Betroffene konnten über das Leid, das ihnen widerfahren war, nicht reden. Und inwiefern der Öffentlichkeit die Missstände überhaupt bekannt waren, ist unklar. Rückblickend soll aufgearbeitet werden, was damals passiert ist.

Das Diakonische Werk der evangelischen Kirchen in Niedersachsen, zu dessen Vorgänger dem Landesverein für Innere Mission die Kinderheilanstalt gehörte, hat damit den Anfang gemacht und vor wenigen Tagen eine erste Dokumentation mit erschreckenden Fakten veröffentlicht. Doch auch in Bad Salzdetfurth soll dieser dunkle Teil der Vergangenheit aufgeleuchtet werden. Der ortsansässige Historiker Fredy Köster hat in den vergangenen Monaten viele Zeitzeugen-Gespräche geführt, die er derzeit für eine Veröffentlichung aufbereitet. Das ist ganz im Sinne von Bad Salzdetfurths Bürgermeister Björn Gryschka. „Es ist für uns heute kaum vorstellbar, was damals in dieser Bad Salzdetfurther Einrichtung Alltag war“, sagt Gryschka. Er hat die Dokumentation der Diakonie gelesen und ist erschüttert über die Ereignisse damals. Es liege auch in der Verantwortung der Stadt dafür zu sorgen, dass nicht in Vergessenheit gerät, „was die Kinder früher erleiden mussten und sie in ihrem Leben wohl nicht mehr loslassen wird“.

Wo früher die Gebäude der Kinderheilanstalt standen, steht heute der Komplex des AWO-Sprachheilzentrums. Einzig das Gebäude Haus Sonnenblick stand auch damals bereits. „Inhaltlich hat die heutige Einrichtung aber nichts mit der von früher zu tun“, stellt Gryschka klar. Bis im vergangenen

November eine Frau über ihre Erlebnisse während ihres Aufenthaltes in der Kinderheilanstalt erzählt, seien ihm die Vorgänge dort auch gänzlich unbekannt gewesen. Aber sie gehörten zur Geschichte der Stadt dazu. Deswegen sei die Arbeit von Fredy Köster wichtig, deswegen werde sich das Thema auch in der Dauerausstellung des neuen Museums wiederfinden. Gryschka ist es ein Anliegen, dass es damit allen Generationen zugänglich ist.

Die fürchterlichen Vorgänge in Bad Salzdetfurth sind kein Einzelfall. Längst ist bekannt, dass es in zahlreichen Einrichtungen bundesweit ähnliche Vorfälle gegeben hat. Für Silas Degen Grund genug sich dem Thema ebenfalls anzunehmen – auf künstlerische Weise. Der junge Mann hat bereits einige Kriminalgeschichten, Satiren und Drehbücher für Filme und Hörspiele geschrieben. Die stellen historische Reisen vom Hexenwahn bis in den Nationalsozialismus dar. Degen hat aber auch als Radioredakteur gearbeitet, Fernsehbeiträge produziert und engagiert sich für den Nachwuchsjournalismus als Vorstandsmitglied der Jungen Presse Niedersachsen.

Die Vorfälle in Bad Salzdetfurth gehen ihm besonders nah. Er lebt selbst in der Kurstadt. Die Recherchen zu seinem neuen Hörspiel haben deshalb auch eine besondere Bedeutung für ihn. Für die HAZ hat Silas Degen seine Eindrücke dazu aufgeschrieben: „Zwei Straßenecken wohne ich von der Stelle entfernt, wo sich einst das Waldhaus mit Blick über Bad Salzdetfurth erhob. Seit seinem Abriss in den 1970er Jahren liegt dort ein Fußballplatz. Früher kickte ich nichtsahnend einen Ball ins Tor, heute sitze ich auf den verbliebenen moosbewachsenen Grundmauern und schreibe das Textbuch für „Der Plumpsack geht um“. Ein scheinbar unschuldiges Kinderspiel, das mit guter Miene die Unterdrückung der Schwächsten besingt. Sinnbild für die Verschickung.“

Wie schon das unter meiner Regie entstandene Tonkühle-Hörspiel Die Schlangenbande über eine angebliche Widerstandsgruppe in der NS-Zeit, erzählt die neue Audiopro-

„Es ist für uns heute kaum vorstellbar, was damals in dieser Bad Salzdetfurther Einrichtung Alltag war.“

Björn Gryschka
Bürgermeister von Bad Salzdetfurth

duktion von unterdrückten Kindern und Jugendlichen. Womöglich spielen meine eigenen Erfahrungen mit Schikanierung und Gewalt während der Schulzeit eine Rolle, dass ich mich für Unrecht an Kindern laut machen möchte. So war mein Interesse geweckt, als im Herbst vergangenen Jahres erstmals über die bestürzenden Missständen in Verschickungsheimen berichtet wurde.

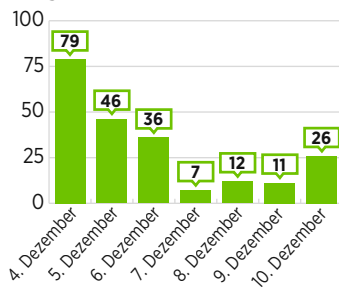
Unter den 1900 von der Initiative Verschickungskinder gesammelten Berichten ist auch die Niederschrift von Sabine Schwemm aus Hannover. Bei vielen Treffen hat sie mir über die „schlimmsten Wochen ihres Lebens“ erzählt. Als Landeskoordinatorin für die Initiative Verschickungskinder spricht sie heute offen über ihre traumatischen Erlebnisse. Ihren Vornamen trägt auch die Protagonistin meines Hörspiels. In dieser Figur sind die Erlebnisse mehrerer Zeitzeugen zusammengefließen. Unter ihnen ist auch der Berliner Hörspielsprecher Werner Wilkening. Erst bei den Aufnahmen im Tonstudio erzählte er mir, dass auch seine Eltern ihn gleich mehrmals verschickten – ins Waldhaus nach Bad Salzdetfurth. Ein ungeheurer Zufall. Der aber deutlich macht: Die damaligen Kinder weilen mitten unter uns, die meisten aber schweigen bis heute. Auch Schauspieler Wilkening hat seine traumatischen Erlebnisse über Jahrzehnte weggeschlossen, erst beim Lesen des Hörspielskriptes werden die Bilder aus dem Waldhaus wieder wach.

30 Minuten lang ist mein Hörspiel. Ein Zeitfenster, in dem ich keine Erklärung oder gar Täter der damaligen Zeit suche. Dafür fehlt mir die Expertise eines Historikers. Der SWR zeigte im Sommer die Gesichter dreier NS-Verbrecher, die nach dem Krieg als Heimleiter arbeiteten. Ein Beitrag, durch den das Thema gerade durch die Wortverwandtschaft mit der Kinderlandverschickung in ein falsches Kapitel deutscher Geschichte abzurutschen droht. Damit wird die institutionelle Verantwortung auf drei NS-Gesichter abgeschoben. Die Verschickungsheime aber sind ein Phänomen der Bundesrepublik und müssen als solche aufgeklärt werden.“

AUSBREITUNG CORONA

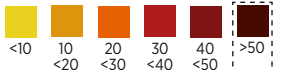
Zahlen zum Coronavirus im Landkreis Hildesheim

Tägliche Neuinfektionen



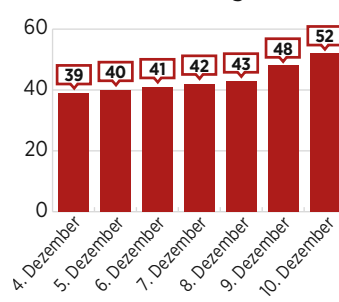
7-Tage-Inzidenz ^{*1}

85,9 -8,7



Zahl der Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner in den vergangenen sieben Tagen.

Covid-Patienten in stationärer Behandlung



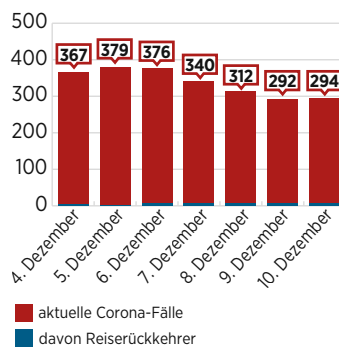
Intensivpatienten ^{*2}

7 -1

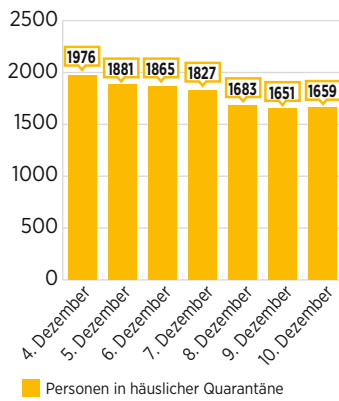
Todesfälle

53 ⁺¹

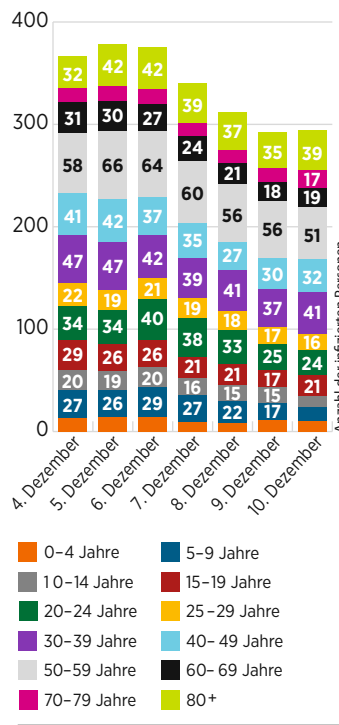
Aktuelle Corona-Fälle



Personen in häuslicher Quarantäne



Welche Altersgruppen sind infiziert?



Stand: Vortag
HAZ-Grafik Jennifer Möller
Quellen Landkreis Hildesheim
^{*1} Nds. Gesundheitsministerium
^{*2} DIVI-Intensivregister